

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 46.

Donnerstag den 24. Februar.

1859.

Hofleben der Fürstinnen im 16ten Jahrhundert.

Wenn wir die Beschäftigungen betrachten, womit sich die Fürstinnen in den stillen Tagen ihres Hoflebens die Stunden zu verkürzen pflegten, so tritt uns hier ein ganz anderes Bild des Lebens entgegen, als wir es heutiges Tages an den Höfen finden. Mit Lectüre konnten sich damals bei der Seltenheit geeigneter Bücher die Fürstinnen wenig vergnügen, noch weniger gehörte Musik zum Zeitvertreib derselben; wir haben wenigstens in allen den zahlreichen Briefen, worin fürstliche Frauen über ihre Beschäftigungen sprechen, nicht ein einziges Mal der Musik und ebenso wenig der Malerei erwähnt gefunden. Ueberhaupt war das Leben der Fürstinnen damals ungleich stiller, einfacher und freudenleerer. Schon die häufige lange Abwesenheit der Fürsten von ihren Höfen, wenn sie auf Reichstagen verweilen mußten oder Kriegsverhältnisse sie beschäftigten oder andere wichtige Angelegenheiten sie von ihren Höfen entfernt hielten, zwang die fürstlichen Frauen mittlerweise zu einem zurückgezogenen, vergnügungslosen Stilleben, dessen Bild nur in den verschiedenen Neigungen derselben oder in äußeren Anlässen seine verschieden wechselnden Farben gewinnt. Ist der Fürst im Kriegsfelde, so nimmt auch die Gattin an Kriegsereignissen lebendigeres Interesse. Die Kurfürstin Hedwig von Brandenburg verräth in ihren Briefen häufig die regste Theilnahme an politischen Belthändeln. Als ihr Gemahl Joachim II. im Jahre 1542 dem Türkenkrieg beiwohnte, erzählte sie dem Herzog von Preußen mit großem Eifer von diesem Kriegszuge; aber sie erkundigte sich zugleich auch mit lebhafter Wisbegier, ob es denn wirklich wahr sei, daß sich die Könige von Frankreich und Dänemark mit den Türken gegen den Kaiser verbunden hätten, um dessen

Vorhaben in Ungarn durch einen Angriff auf Mailand zu hindern. Wie sich diese Fürstin in solcher Weise häufig mit Staatsangelegenheiten beschäftigt, so studirt sich dagegen die Gräfin Elisabeth von Henneberg lange Zeit in die damaligen theologischen, namentlich in die Spanische Streitigkeit hinein. Da sie aber in diesem Gelehrtenwist für ihre vom Unglück niedergebuckte Seele keinen Trost findet, so schreibt sie sich nach und nach ein Gebetbuch zusammen, um in der Beschäftigung mit dem Worte Gottes Linderung ihres Kammers zu suchen. „Da Ew. Liebden mich ermahnt haben,“ schreibt sie dem Herzog von Preußen, „daß ich heftig im Glauben beten solle wider Gottes, Ew. Liebden und meine Feinde, so habe ich eine Zeitlang etliche Collecten aus dem ganzen Psalter, Daniel und Judith, aus dem Mose und Esther, aus dem Buche der Könige, aus den Evangelisten, den Büchern der Maccabäer und aus anderer göttlicher heiliger Schrift zusammengetragen, woraus Ew. Liebden die Angst meines Herzens spüren können, auch wie ich jetzt getrost wider Gottes, meine und aller lieben Christen Feinde bete. Ew. Liebden halten mir's freundlich zu gut, denn vor der Welt, bei den gottlosen Höfen, die Gott nicht erkennen wollen, wird das Beten für Thorheit geachtet.“

Anderer Fürstinnen — und deren mochten in Deutschland damals viele sein — erscheinen mehr als fürstliche Hausfrauen, die sich selbst mit um die Einzelheiten der fürstlichen Hauswirthschaft bekümmern. Ein schönes Bild davon giebt uns die edle Herzogin Dorothea von Preußen, denn in ihrer unermüdlischen Sorge um das fürstliche Hauswesen mochte sie, die Königstochter, wohl schwerlich von einer andern Fürstin übertroffen werden. Sie macht es sich zur Pflichtsache, auf alle häuslichen Verhältnisse und Bedürfnisse ihres Hofes ein wachsames Auge zu haben. Schreibt ihr der Herzog



auf der Reise, sie möge, wie sie pflege, sich den Hofgarten und die Haushaltung fleißig empfohlen sein lassen, so erwidert sie ihm: „Ich erkenne mich zu allem Dem schuldig, aber ich kann Ew. Liebden nicht verbergen, daß dieweil Ew. Liebden weggewesen ist, man nicht wohl Haus gehalten hat, wie ich selbst gesehen und mein Hofmeister mich berichtet hat.“ Befindet sich ihr Gemahl auf einer Reise im Lande, so sorgt sie auf jede Weise, daß es ihm an nichts, was er etwa wünschen könne, fehle. Wir finden, daß sie ihm selbst allerlei Lebensbedürfnisse, frische Butter, wohlschmeckenden Käse, Obst, Pfefferkuchen u. dergl. nachschickt, und sie bezeigt dem Herzog ihre herzinnige Freude, wenn er ihr meldet, daß ihm das Zugesandte wohlgeschmeckt habe. Dann wiederum läßt sie ihm reine Hemden und andere Leibwäsche, ja sogar eine vergessene „Nachthaube“ nachbringen, weil sie besorgt, er möge sich den Kopf erkälten. Schickt der Herzog aus Krakau dort angekauften Wein, Rheinfall und Malvaster nach Königsberg, so trägt er in einem Schreiben der Herzogin auf, doch selbst wohl zuzusehen, daß der Wein nicht verderbe und nicht in fremde Hände komme. Fehlen in der Hauswirthschaft einzelne Bedürfnisse, so sorgt die Fürstin für ihre Herbeischaffung in der Regel selbst. Wir lesen noch, wie sie z. B. der Felicitas Schürstab in Nürnberg aufträgt: sie möge für sie ein Säckchen voll guter Linsen kaufen und ihr von dort zuschicken, „denn,“ fügt sie hinzu, „solche bei uns allhier fast seltsam sind und wir sie hiesiges Landes nicht wohl bekommen können.“ Und nachdem sie die Linsen aus Nürnberg erhalten hat, dankt sie der Uebersenderin äußerst freundlich, bestellt zugleich aber, ihr etwa 300 Ellen von den allerbesten Bett-Ueberzügen zu besorgen, entweder aus Nördlingen oder sonst woher, wo man solche am besten und dicksten mache. Einer Königsbergerin, Hedwig Rautherin, die nach Deutschland reist, giebt sie den Auftrag mit, ihr draußen zu sechs großen Fürstenbetten und sechs Pfählen, je auf ein Bett und Pfahl 19 Ellen guten und kleinen, allerbesten gestreiften Zwillich anzukaufen und nach Preußen zu schicken. Oft ist es fast spaßhaft, wie sehr sich die Herzogin um allerlei Dinge in der Wirthschaft kümmert. Es wird ihr eine Probe Seife aus Marienburg zugeschickt und sie meldet darauf, sie wolle es mit dem dortigen Seifensieder einmal versuchen, und wenn es trockene Seife sei, den Stein mit 15 Groschen bezahlen. Bald darauf aber schreibt sie wieder, sie habe die neue Probe des Seifensieders erhalten und

die Seife sei an sich nicht schlecht, weil sie indeß der Benedischen nicht gleiche, auch an Geruch zu stark für ihre und des Herzogs Kleider, so müsse sie für die gebabte Mühe danken. Sie bestellt sich dann die nöthige Seife aus Nürnberg.

(Fortsetzung folgt.)

Wer's nicht glaubt, bezahlt einen Thaler!

Die Kölnische Zeitung berichtet eine hübsche Anekdote, die vor Kurzem Jacob Grimm erlebt hat, und deren Gewährsmann der würdige Gelehrte selbst ist. An der Thür zu seiner Wohnung erscheint ein kleines Mädchen, den höheren Ständen angehörig, und fragt nach dem Herrn Professor. Man denkt, sie habe eine Bestellung auszurichten, und läßt sie ein in das Studierzimmer des Gelehrten, den sie eine Weile mit ernstem Augen ansieht. Dann spricht sie: „Bist Du es, der die schönen Märchen geschrieben?“ Grimm antwortet: „Mein Bruder und ich, wir haben die Hausmärchen geschrieben;“ worauf die Kleine weiter fragt: „Also ist wohl auch von Dir das Märchen vom klugen Schneiderlein, welches endigt: „Wer's nicht glaubt, bezahlt einen Thaler?“ — „Auch das ist von mir, mein Kind.“ — „Nun, die Geschichte glaube ich nicht, denn ein Schneider wird nimmer eine Prinzessin heirathen. Den Thaler aber kann ich nicht gleich bezahlen; hier hast Du vorerst einen Groschen, das Uebrige will ich Dir nach und nach bringen.“ Man denke sich die heitere Ueberraschung Grimms. Er fragte nach dem Namen des gewissenhaften Kindes und sorgte dafür, daß es unbeschadet wieder zu seinen Eltern zurückkam.

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeige.

Marienparochie: Freitag den 25. Februar um 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Superintendent Dr. Franke.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Holz-Verkauf

in der

Dölauer Haide.

Montag den 28. d. M. Vormit. 10 Uhr kommen aus dem Districte 58 (an der Hallschen Straße) der Dölauer Haide folgende aufgearbeitete Holzsortimente, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zum öffentlichen meistbietenden Verkauf,

c i r c a :

- 317 Stück Kiefern-Rugholz von 4—120 Cbß.,
- 5 „ Birken-Rugholz von 7—19 Cbß.,
- 16 Klaffern Kiefern-Klobenholz,
- 30 Schock desgl. Abraumreisig.

Schwendig, den 22. Februar 1859.

Königl. Oberförsterei.
Rehfeldt.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Dunzelt** zu Bettin ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum **10. März d. J.** einschließlic festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **1. Februar d. J.** bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den

16. März d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath Boffe im Kreisgerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 8 anberaumt, und werden zum Erscheinen in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaf-

ten, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Schede, Wilske, Riemer, Fritsch, Gödecke, Ziebigger, v. Bieren, Seeligmüller zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a/S., am 11. Februar 1859.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Von

Czersky op. 12,

Coeur-As, Moreeau de Salon p. le Piano,

Preis 12¹/₂ Sgr.

sind in neuer Auflage wieder Exemplare vorrätzig bei

H. Karmrodt, Musikalienhandlung.

Rug- und Brennholz-Auction.

Sonnabend den 26. Februar werden allhier, Brunostraße, Neugasse Nr. 11, mehrere gute starke Birnen- und Pflaumenstämme, passend für Tischler und Drechsler, so wie eine Partie Knüppel- und Reisholz, meistbietend verkauft werden.

Ein Duzend Rugbaumstäbe, neu, vom schönsten Holz, ganz zu antiken Möbeln passend, sind preiswürdig zu verkaufen bei

C. G. Schmidt, Modell- und Möbeltischler,
große Schloßgasse Nr. 6.

Nur Rittergasse Nr. 3 verkaufe ich ganz fettes Rindfleisch, à U. 3 Sgr., sehr f. Schweinefl. 4¹/₂ Sgr., Schmeer, à U. 6 Sgr., Rindsleber 2¹/₂ Sgr. **Uble.**

Ein Schock veredelte hochstämmige Kirschbäume sind zu verkaufen durch **Rise,** große Ulrichsstraße Nr. 28 im Keller in Halle.

Dornreißer sind billig zu verkaufen auf der „Maille.“

Holländer Kanarienvögel sind billig abzulassen
Martinsgasse Nr. 4.

Zwei halbjährige Schweine, echt englische Race, stehen zu verkaufen Luckenstraße Nr. 15.

Gutgearb. Schrotenschuhe u. Stiefeln Kuhgasse 5.

Strohhut-Bleiche.

Die von mir gefertigte Wäsche und Umarbeitung von Strohhüten beginnt auch dieses Jahr mit dem 1. März, welches ergebenst anzeigt
Fanny Wächter verehel. Benckert,
 große Ulrichsstraße Nr. 28.

Ein reeller, zuverlässiger, gewandter Mann, der im Rechnen und Schreiben geübt, findet bei gutem Gehalt Stellung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein unverheiratheter Mann, der schon in einer Stärkfabrik gearbeitet hat, sucht ein ähnliches Unterkommen. Zu erfragen Schmeerstraße Nr. 18.

Einen Lehrling sucht der Böttchmeister **Lehmann** in Bettin.

Es wird ein ordentliches, mit guten Attesten versehenes Dienstmädchen den 1. April gesucht
 große Steinstraße Nr. 3, 1 Tr. hoch.

Ein ordentliches Mädchen findet zum 1. April einen Dienst Graseweg Nr. 1, 2 Treppen.

Ein Mädchen für Küchen- und Hausarbeit sucht
G. Werther, Leipziger Straße Nr. 68.

Eine zuverlässige, ehrliche Frau sucht in einem anständigen Hause Beschäftigung im Waschen, Plätten und anderer häuslichen Arbeit gegen freie Wohnung. Näheres am Moritzthor Nr. 5 im Laden.

Eine Frau in gesetzten Jahren von außerhalb, welche schon lange conditionirte und gute Zeugnisse hat, sucht als Wirthschafterin oder Haushälterin zum 1. April eine Stelle. Näheres
 große Märkerstraße Nr. 23 im Laden.

Ein ordentliches Mädchen wird zu einer guten Aufwartung gesucht. Näheres bei
 Frau **Hartmann,** kleine Märkerstraße 9.

Miethsge such.

Ein einzelner Herr sucht eine möblirte Wohnung, Stube und Kammer, zum 1. April d. J. Adressen mit H. S. bezeichnet abzugeben Ruhgasse 4.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten
 Magdeburger Chaussee Nr. 11 beim Zimmermeister **Nichter.**

Stube und Kammer an ruhige Leute zu vermieten Jägerplatz Nr. 17.

Für Eisenbahn-Beamte ist eine freundliche Stube nebst großer Kammer mit Möbel an einen oder 2 Herren sofort zu beziehen
 Merseburger Straße Nr. 7 u. 8.

Zum 1. April ist eine möblirte Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Bel-Etage, zu beziehen
 Leipziger Straße Nr. 105 bei **D. Lehmann.**

Vom 1. März bis 1. April eine möblirte Stube nebst Kammer zu vermieten gr. Ulrichsstraße 28.

Ein **Schleier** im Theater gefunden und abzuholen Klausthorstraße Nr. 1.

Es ist gestern den 22. d. M. eine Mistgabel gefunden im Garten des Stadtschießgrabens.

Sitzung des Handwerker-Meister-Vereins
 Freitag den 25. Februar Abends 8 Uhr
 im „Lühlen Brunnen.“

- 1) Bericht über Prüfung der Rechnung der Vorschussbank.
- 2) Bericht über Prüfung der Rechnung der Association.
- 3) Ballotage über neue Mitglieder für die Vorschussbank.

Humanität.

Sonntag den 27. d. M. **Maskenball** im Bürgergarten. Billets hierzu sind bei **Hrn. Meyer,** Leipziger Straße Nr. 7, zu haben.
Der Vorstand.

Thalia.

Sonntag den 27. er. **Maskenball.**